

GEBÄUDESANIERUNG

Ohne Folgeschäden

Informationen von Architekten zur Wärmedämmung

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) sorgt seit ihrer Einführung 2002 für einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Weitere Anreize geben zinsgünstige Darlehen und Förderungen, die über die KfW-Programme seit Februar 2006 besonders attraktiv sind. Auch die zwischenzeitlich rapide gestiegenen Energiekosten drängen viele Hauseigentümer, die Wärmeverluste an ihren Gebäuden zu reduzieren.

Die thermische Gebäudesanierung ist jedoch eine recht komplexe Angelegenheit, sodass nur eine Fenstererneuerung oder nur eine Wanddämmung alleine auch negative Begleiterscheinungen, beispielsweise Schimmelpilzbildung, nach sich ziehen kann.

Eine sachgemäße Gebäudedämmung ist also das A und O. Wichtig ist dabei nicht nur das richtige Material, sondern auch die richtige Reihenfolge der Arbeiten, um Schäden am Bauwerk zu vermeiden. Das ausgewogene Zusammenspiel der das Gebäude umschließenden Bauteile, wie Wände, Fenster, Dach und Kellerdecke, verbunden mit der richtigen Lüftung ist Voraussetzung für ein gesundes Wohnklima. Mitglieder der Kammergruppe Breis-

gau-Hochschwarzwald/Emmendingen in der Architektenkammer Baden-Württemberg haben deshalb eine Vortragsserie gestartet unter dem Thema: „Gebäudesanierung ja... aber richtig!“, mit der sie auf alle Aspekte einer Modernisierung eingehen. Die Architekten Walter Hess und Jürgen Volk, Herbolzheim, Architekt und Energieberater Peter Gißler, Bollschweil, der freie Finanzierungsberater Werner Heidiri, March-Buchheim sowie der Architektenberater Jürgen Meyer, Merdingen, haben zusammengetragen, was in einem solchen Fall, baulich und finanziell, von Bedeutung ist. Die Themen können in den kommenden Monaten in den Gemeinden beider Landkreise vorgetragen werden.

Im April kann sich die Bevölkerung in folgenden Gemeinden informieren: Beginn 19.30 Uhr
4. April, Ringsheim, Ratssaal
5. April, Malterdingen, Bürger-saal im Rathaus
6. April, Denzlingen, Rocca-Gebäude, Hauptstraße 134
12. April, Wyhl, Foyer Festhalle
24. April, Sasbach a.K., Bürgerstube am Bahnhof
26. April, Merzhausen, Bürger-saal

glö

Auf der Seite der Mieter

Forderungen der Wohnungswirtschaft an den kommenden Energiegipfel der Bundesregierung

In der Zeit von 2000 bis Ende 2005 sind die warmen Wohnnebenkosten um rund 45 Prozent angestiegen. Dies ist nicht nur für Mieter, die sie letztlich bezahlen müssen, ärgerlich. Es bringt auch die Vermieterseite in eine schwierige Position. „Die Stellung zwischen Energieversorgern und privaten Endverbrauchern macht es für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft daher immer wichtiger, das Thema Energieversorgung und -effizienzsteigerung an zentraler Stelle in die strategische Unternehmensführung einzubeziehen“, sagte dazu Lutz Freitag, der Präsident des GdW-Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Der Verbandspräsident hatte sich auf diese Weise jüngst auf einem Energieforum geäußert. Dort forderte er auch als Voraussetzung mehr Preistransparenz und Wettbewerb auf dem Energiemarkt. Diese müssten auf dem am 3. April geplanten Energiegipfel der Bundesregierung in das für 2007 angekündigte energiepolitische Gesamtkonzept aufgenommen werden. „Was ist zu tun? Die Preiskalkulation der Versorger muss offengelegt und nachprüfbar werden. Die Genehmigung der Netzentgelte muss



sich an den Kosten des ‚besten‘ Unternehmens, d. h. des Unternehmens mit den niedrigsten Kosten orientieren, ohne Regulierung geht es bei leistungsgebundenen Ver- und Entsorgern nicht“, erklärte Verbandssprecher Ludwig Burkhardt. Ebenso müssten die einzel-

nen Preisbestandteile der Energieträger von den Versorgungsunternehmen transparent und nachvollziehbar dargelegt und verschiedene Tarife, insbesondere unterschiedlicher Anbieter, für einen bestimmten Verbrauchsfall vergleichbar werden.

„Für die Wohnungsunternehmen werden die Anstrengungen zur Begrenzung der Wohnnebenkosten – soweit diese vom Unternehmen zu beeinflussen sind – eine zentrale Rolle in der Unternehmenspolitik einnehmen. Das Werkzeug des Betriebskosten-Benchmarks, Wege der Nachfragebündelung, aber auch die Nutzung einer dezentralen Energieversorgung und regenerativer Energien zur Stärkung der Unabhängigkeit der Verhandlungsposition gegenüber den Versorgungsunternehmen müssen dabei verstärkt zum Einsatz kommen“, so GdW-Präsident Freitag. Bei ihren Bemühungen zur Verminderung der Energiekosten seien die Mieter als Endverbraucher wichtige Partner der Unternehmen. BZ

KONTAKT

Ansprechpartner:

BZ-Extra-Redaktion
Basler Str. 88,
79115 Freiburg
German J. Löffler
☎ 0761/496-5177
Fax 0761/496-5199
Loeffler@badische-zeitung.de